„Das Ungartum hat in seine Brauchtums- und Verhaltenskultur mindestens ebenso viele schwäbische, jüdische, serbische usw. ‚Eigenschaften‘ aufgenommen wie die nichtungarischen Völker ‚magyarische‘. Bei den Festen dieser Völker, im täglichen Leben, bei der Gestaltung ihrer Umwelt, in den Veränderungen ihres Arbeitsrhythmus, in der Familienhierarchie, in der Einrichtung ihrer Häuser zeigen sich wechselseitige Einflüsse. Und wenn wir Assimilation in diesem Sinn gesellschaftsgeschichtlich untersuchen, dann stellt sich nicht nur ihre Problemlosigkeit und Wechselseitigkeit heraus, sondern auch, dass sich trotz Einbuße der ursprünglichen Sprache die Brauchtums- und Verhaltensmuster in ihren Elementen hartnäckig behaupten und aufgrund der Vermischung diesen kleinen Gemeinschaften eine einzigartige Vielfarbigkeit verleihen.“ *(Ferenc Glatz: Das Deutschtum in Ungarn in der Zeit der industriellen Entwicklung, 1990*)